

Schlitten in den Straßen herum, beständig werden die öffentlichen Wärmefuben für die armen Leute geheizt und regelmäßig die öffentlichen Feuer auf der Straße, in der Nähe der Theater, für die Kutsher u. s. w. unterhalten. Nur wenn die Kälte ausnahmsweise zu außerordentlicher Höhe steigt, treten bedeutende Veränderungen in der Bewegung auf den Straßen und im Anblicke des Ganzen ein. Wenn es heißt: „Das Thermometer ist auf 20 Grad herabgesunken“, dann spitzt man die Ohren, beobachtet den Wärmemesser und zählt die Grade. Bei 23 bis 24 Grad wird die Polizei wach, die Offiziere machen Tag und Nacht die Runde, um die Schildwachen und Butschniks wach zu erhalten und die im Schlafe überraschten auf der Stelle tüchtig strafen zu lassen; denn der Schlaf ist in diesem Falle das sicherste Mittel zu einem sanftesten Hinübergleiten aus dieser Welt in jene. Mit 25 Grad hören die Theater auf, weil nicht mehr die nötigen Sicherheitsmaßregeln für die Schauspieler und für die Kutsher getroffen werden können. Die Fußgänger, die sonst in Petersburg einen ziemlich bedächtigen Schritt haben, laufen alsdann so eilig, als hätten sie die wichtigsten Geschäfte, und die Schlitten, die schon vorher ziemlich flink sich bewegten, fliegen nun im Galopp über den schreienden Schnee.

Ich weiß nicht, woher es kommt, aber gewiß ist, daß 20 Grad Kälte in Petersburg unendlich mehr bedeuten und weit schädlicher wirken als bei uns. Gesichter bekommt man dann gar nicht mehr auf den Straßen zu sehen: denn alles hat sich die Pelze über Kopf und Hut gezogen. Die Furcht, Augen, Ohren und Nase durch den Frost zu verlieren, beängstigt jeden, und da sich das Abfrieren durch kein unangenehmes Gefühl vorher ankündigt, so hat man genug zu denken, daß man nicht eines der verschiedenen Glieder des Körpers vergesse, sondern zu Zeiten etwas reibe. „Väterchen, deine Nase!“ erinnert der Vorübergehende den Entgegenkommenden und reibt ihm ohne Umstände seine freideweisse Nase mit Schnee ein. Mit den Augen hat man ebenfalls viel zu thun, weil sie alle Augenblicke zusammenfrieren. Man tappt dann in die erste beste Hausthür hinein und bittet die Leute auf ein paar Augenblicke um ein Plätzchen am Ofen, indem man dann hinterher eine zertaute Thräne des Dankes dafür vergießt.

Die russischen Öfen sind in ihrer Art das Vollkommenste, was Menschen erdacht haben. Sie sind aus Kacheln gebaut, und der Feuerzug windet sich in ihnen so vielfach ab und auf, daß die Hitze oft einen Weg von 100 Fuß Länge und mehr darin machen muß, ehe sie in den Schornstein entlassen wird. Die große Steinmasse des Ofens erwärmt sich nur sehr langsam, während unsere eisernen gleich in wenig Minuten glühen; sie hält aber die Hitze desto länger in sich und wärmt, einmal geheizt, den ganzen Tag über. Man heizt fast durchgängig in Petersburg mit Birkenholz, das am billigsten in der Umgegend zu haben ist und dabei viel dauerhaftere Kohlen giebt, als das Holz der Nadelbäume. Und eben auf reichliche Kohlenbildung kommt es bei der russischen Heizungsweise hauptsächlich an. Die russischen Ofenheizer sind sehr geschickt in allen bei dieser Heizart notwendigen Einrichtungen. Zangen und Schaufeln